

Große Typografen

Frederic W. Goudy

Frank Müller/Jürgen Funcke

Goudy war der älteste und profilierteste unter den großen innovativen Schriftdesignern dieses Jahrhunderts. Zwischen der verschwindenden Welt des Handwerkers, der seine Schnitte noch mit der Hand schnitt und der neuen des Schriftzeichners nahm er eine entscheidende Position ein. Er arbeitete zunächst als freischaffender Designer und verkaufte seine Entwürfe an die Schriftgießereien. Erst später kümmerte er sich verstärkt um die Produktion seiner Schriften und überwachte den Schnitt, beauftragte den Guss und vermarktete die Schrift anschließend selbst. Auch den Schnitt und Guss seiner Schriften führte er schließlich selbst durch.

Am Erntedankfest 1933 konnte er die Vorteile dieser Methode zeigen: Bruce Rogers kam zum Essen und beschwerte sich bitterlich darüber, dass er keine Versalien in der richtigen Größe und Form für eine neue Titelseite fand. Goudy empfahl ihm eine seiner eigenen Schriften, die Goudy Antique, ging in seine Werkstatt, schnitt die notwendigen Matrizen in der gewünschten Größe, goss die Schrift und gab sie Rogers, als er ging. »Good Service«, war sein trockener Abschied.

Goudy war außergewöhnlich produktiv. Weit über hundert Schriften standen auf seiner Liste. Viele dieser Schriften sind konzeptionell ähnlich, manche sind nicht sehr gut, und einige sind so schrecklich, dass selbst der Autor, der sein Werk immer wohlwollend betrachtete, sie nicht in seinem Buch »A half-century« erwähnte. Die übrigen reichen aber aus, um Goudy zu den wenigen Schriftschaffenden zu zählen, die das Aussehen der Schriften, die wir lesen, geändert haben. Goudy schreckte vor massivem Eigenlob nicht zurück und griff seine Kritiker giftig an. Einer dieser Kritiker bemerkte

leicht säuerlich »It's all Goudy thin and Goudy fat, Goudy this and Goudy that«, darauf anspielend, dass die meisten von Goudys Schriften auch seinen Namen trugen. Aus rein kommerziellen Gesichtspunkten – schließlich lebte er von seinen Schriften – sollte er Recht behalten; der Name wurde zum Markenzeichen.

Goudy war einer von drei Designern, die innerhalb von 15 Jahren im mittleren Westen der USA geboren wurden, nach Osten gingen und das amerikanische Buchdesign veränderten. Die beiden anderen waren Rogers und Dwiggin. Im Alter von 24 Jahren ging er nach Chicago, wo er eine Reihe von Gelegenheitsjobs hatte, unter anderem in einem Buch-

Speaking of earlier types, Goudy says: The old fellows stole all of our best ideas.

But he stole them back!



laden. Dort hatte er Zugang zu allen wichtigen Neuerscheinungen der diversen Verlage und Druckereien.

Es zeigte sich schnell, dass er eine größere Neigung dazu hatte, seine Anstellungen zu verlieren als diese zu behalten. So eröffnete er schließlich zusammen mit einem Freund eine Druckerei, zunächst Booklet, später Camelot Press genannt. Das alles zu einer Zeit, so Goudy, zu der er kaum wusste, was von einem Buchstaben überhaupt gedruckt wird. 1896 verkaufte Goudy seine Anteile an der Druckerei und zeichnete, während er auf seinen nächsten Job wartete, eines Abends ein paar Versalien und schickte sie an die Dickson Type Foundry in Boston. Sie akzeptierten diese – genannt Camelot – und auch die nächste Schrift, die Goudy ihnen übergab. Beide waren nicht besonders vielversprechend. Dennoch war es bemerkenswert (vor allem für Goudy selbst), dass sie überhaupt geschnitten wurden, da die Schriftgießereien ihre Schriften in der Regel von fest angestellten Schriftschneidern herstellen ließen.

Letztlich sah Goudy ein, dass die ganzen Verwaltungs- und Verkäuferjobs nicht sein Ding

waren, und so arbeitete er als freischaffender Schriftkünstler in Chicago. Er entwarf einige Schriften für lokale Geschäfte. Eine der Schriften wurde die Hausschrift seiner neuen Druckerei Village Press. »Village« war auch in Goudys Augen die erste seiner Schriften, die eine gewisse Reife und Vollkommenheit zeigte.

Nach zwei Umzügen und der Zerstörung von Village Press durch das erste von zwei katastrophalen Feuern, die Goudy in seinem Leben erleiden sollte, widmete er sich fast ausschließlich dem Schriftdesign. Er wurde von Monotype Lanston mit der Erstellung einer Antiqua beauftragt. Diese wurde gegen seinen Willen »Goudy Old Style« genannt, später »38-E«, noch bevor die Schrift entworfen wurde, die wir heute als »Old Style« kennen.

Goudy bekam nun die Chance, seine erste wichtige Schrift zu entwickeln. 1911 sollte er eine Ausgabe von H.G. Wells »The door in the wall« gestalten. Der Verlag hatte Musterseiten in 18pt Caslon, mit denen Goudy überhaupt nicht einverstanden war. Er überzeugte den Verleger Kennerly, dass er eine neue, passende Schrift entwerfen würde. Das Ergebnis war »Kennerly Old Style«, die später von Lanston Monotype gekauft wurde. Zusammen mit Forum titling, die er zur selben Zeit entwarf, wurde die Reputation Goudys sowohl im Ausland als auch zu Hause begründet.

Im darauf folgenden Jahr entstand eine neue Schrift. Und obwohl auch diese Schrift Goudy Old Style genannt wurde, hat sie nichts mit E-38 oder der bekannten Old Style (die erst zwei Jahre später entworfen wurde) gemeinsam. Die neue Schrift wurde schließlich in »Goudy Antiqua« umbenannt und, nachdem sie von Monotype geschnitten wurde, in »Goudy

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
 RSTUVWXYZ&.,':!?-
 \$1234567890

ABCDEFGHIJKLM
 NOPQRSTUVWXYZ
 YZabcdefghijklmnopqrstuvwxyz
 The and & of Æ Æ
 £ \$ € () - ? . : , ' 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

Camelot und Pabst (1902)

ABCDEFGHIJKLM
 NOPQRSTUVWXYZ
 Z & \$ 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 .
 , ' : ; ! ? - F W G S A Y S : T
 H E O L D F E L L O W S
 S T O L E A L L O F O U
 R B E S T I D E A S .

Copperplate (1905)

ABCDEFGHIJKLMNO
 PQRSTUVWXYZ&Æ€
 abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
 æœffifflllct. , ' : ! ? - \$ 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

Speaking of earlier types,
 Goudy says: The old fellows
 stole all of our best ideas.

ABCDEFGHIJKLMN
 OPQRSTUVWXYZ &
 I 2 3 4 5 6 7 8 9 0 . ,

FWG SAYS · THE OLD FELLOWS
 STOLE ALL OF OUR BEST IDEAS

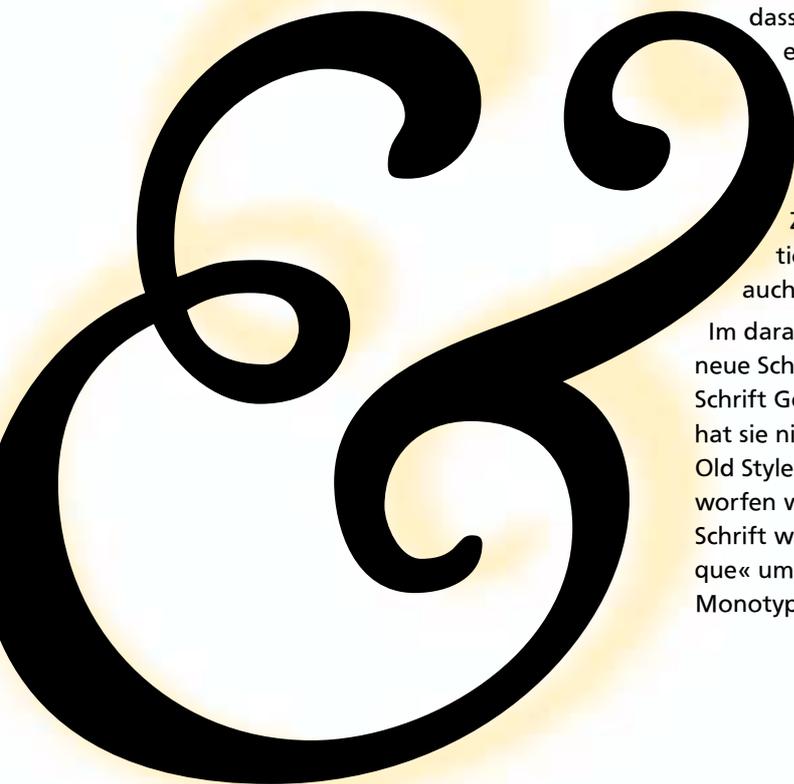
Kennerly und Forum Titling (beide 1911)

ABCDEFGHIJKLMNO
 PQRSTUVWXYZ&.,':!?-
 abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
 yzffifflllctæœ\$1234567890

Speaking of earlier types,
 Goudy says: The old fellows
 stole all of our best ideas.

ABCDEFGHIJKLM
 NOPQRSTUVWXYZ
 XYZabcdefghijklmnopqrstuvwxyz
 nopqrstuvwxyz \$ &

*Goudy Lanston (1912) und
 Goudtype (1916)*



Lanston«. Caslon verbreitete sie schließlich in England und nannte sie Ratdolt. Obwohl Goudy weder mit Schnitt noch Namen zufrieden war, ging er 1914 nach England, um Caslon zum Schnitt seiner neuen Schrift zu bewegen. Wegen des nahenden Krieges konnte Caslon diese Arbeit nicht annehmen, doch waren sie sehr daran interessiert, das Design zu kaufen. Dieser Enthusiasmus beeindruckte die American Type Foundation, die daraufhin eine neue Schrift in Auftrag gab, diesmal die Goudy Old Style, wie wir sie kennen. Sie ist Goudys erfolgreichste Schrift, obwohl die von vielen als beste Schrift-Variante betrachtete »Goudy Catalogue« von Morris Benton geschnitten wurde, der zum Beispiel auch die Franklin Gothic entwarf.

In den nun folgenden Jahren zeigte Goudy die etwas seltsame Fähigkeit, sowohl sehr gute als auch grottenschlechte Schriften zu entwickeln. In kurzer Folge erschienen Booklet Old Style, Goudytype und National Old Style. Danach folgten die klassisch inspirierte Hadriano und die überarbeitete Goudy Open. Die Goudy Open war eine Inline-Schrift, die auf einem französischen Druck basierte. Ihr folgte die Goudy Modern, die von vielen als eine der besten Goudys bezeichnet wird.

Während seiner Tätigkeit als grafischer Berater von Lanston Monotype entstand zunächst die Garamont, danach die Italian Old Style. Ein Kunde von Monotype wollte eine ihrer Maschinen unter der Voraussetzung kaufen, dass die ATF Cloister von Benton benutzt werden kann. Monotype wollte also eine Adaption der Schrift, Goudy hielt das für unethisch, Monotype für üblich. Goudy setzte sich durch. So entstand auf der Basis desselben italienischen Vorbilds die »Italian Old Style«.

Nach einem weiteren Umzug vergrößerte Goudy die Village Foundry. Zunächst kaufte

er sich bei Stempel in Frankfurt eine Matrizenmaschine, mit der er seine bislang hergestellten Schriften benutzen konnte. Im Gegensatz zu Stanley Morrison (»Times«), der eine Schrift erst dann als gut bezeichnete, wenn man die Eigenarten und Innovationen nicht bemerkte, meinte Goudy, dass er sich nicht sicher sei, ob er das so akzeptieren könne. Fakt ist, dass er es überhaupt nicht akzeptierte: All seine Schriften sind individuell, immer erkennbar, dazu mit manchmal sehr irritierenden Eigenarten.

Ab 1925 begann Goudy mit dem Schnitt seiner Schriften. Die erste dieser Art, die »Fransician«, war eine halbgebrochene Schrift und der Beginn der intensiven Beschäftigung mit gebrochenen Schriften, die Goudy von nun an bis ans Lebensende beschäftigen sollten. Die bekannteste dieser Schriften war die Goudy Text, inspiriert durch die Gutenberg-Bibel. Ihr folgten 1930 die Medieval und Tory Text (1935), die von der Uncial Victor Hammers beeinflusste Friar 1937 und schließlich 1942 die Goudy »Thirty«.

Während er sich selbst am liebsten mit den gebrochenen Schriften beschäftigte, entwarf er noch eine Vielzahl von Antiquas. 1927 schnitt er die Deepdene, die zunächst von Monotype abgelehnt wurde, dann von Linotype produziert werden sollte, aufgrund eines Missverständnisses dann aber doch von Monotype vertrieben wurde. Später gab er zu, dass der Entwurf von einer holländischen Schrift beeinflusst war, die gerade eingeführt worden war. Sie zeigt auch den Charakter der Lutetia,

ABCDEFGHIJKLMN
OPQRSTUVWXYZ.
1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 &

FWG SAYS: THE OLD
FELLOWS STOLE ALL

Come, said my Soul,
Such verses for my Body let us write,
That should I after death invisibly return,
Or, long, long hence, in other spheres,
There to some group of mates the chants
(Tallying Earth's soil, trees, winds

GOUDY MODERN

ROMAN & ITALIC

FIRST CUT
FOR HAND COMPOSITION
1918

Speaking of earlier types,
Goudy says: The old fellows
stole all of our best ideas.

Hadrian titling (1918), Goudy Modern (1918), Goudy Newstyle (1921) und Italian Old Style (1924).

ABCDEFGHIJKLMN OP
QRSTUVWXYZ & . , ' ; ! ? -
ABCDEFGHIJKLMN OPQRSTUVWXYZ &
a b c d e f g h i j k l m n o p q r s t u v
w x y z f i f f f i f f l l [] 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

Speaking of earlier types, Goudy says:
The old fellows stole all of our best ideas.

ABCDEFGHIJKLMN OPQRS
TUVWXYZ & a b c d e f g h i j k l m
n o p q r s t u v w x y z f i f f f i f f l l a . , ' ; ! ? -
A B C D E G M P R S T k z g gg gg &

Speaking of earlier types, Goudy says:
The old fellows stole all of our best ideas.

Deepdene (1927)

The stars are a bitter seasoning
over ice. Look to a difficult time,
little moments like snapped pipes
that will break you, and unnoticed
heroics: waking, walking, kindness.
This is the month the Romans gave two
faces. Look to water and snow
to explain this. Bundle. Buffer.
Tell winter stories: A man
walks into a tavern, orders bitter,
cold soup and slaps his coin down.
—Face up, though. That's my advice.

Goudy 'Thirty' (1942)

ABCDEFGHIJKLMN OPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz 1234567890

ABCDEFGHIJKLMN OPQRSTUVWXYZ Æ Œ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
& 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 ' ' ! ? . - ; : , \$

Goudy Old Style (1915) und University of California Old Style (hier ITC Berkely Old Style 1938/1983)

jedoch »nur leicht goudyifiziert«. Nach zwei weiteren Antiquaschriften, der »Village Nr. 2« und »Saks« (für das gleichnamige Geschäft), entwarf Goudy noch eine weitere wichtige Schrift, die im Auftrag der Universität von Californien entstand. Goudy schnitt einige Muster und sandte sie an Monotype. Dieses war ein glücklicher Umstand, denn am 26. Januar 1939 brannte seine Werkstatt bis auf die Grundmauern nieder.

Monotype schnitt nun also alle Schriftgrößen und Goudy benutzte sie zuerst in seinem Buch *Typologia*, das von vielen als das beste Buch betrachtet wird, das je über Typedesign geschrieben worden ist. 1959 wurde die Schrift von Lanston Monotype als California vertrieben, ITC brachte 1983 eine überarbeitete Version mit dem Namen Berkely Old Style auf den Markt.

Goudy starb 1947. Er war einer der ersten und originellsten Designer des neuen Jahrhunderts. Goudys Schriften wurden und werden nicht häufig zur Herstellung von Büchern benutzt, da sie nicht die Erwartungen an die Zurückhaltung einer Schrift erfüllen. Umso häufiger werden sie im Werbedesign benutzt.

Um auf das eingangs angeführte Zitat zurückzukommen: Die alten Kameraden mögen vielleicht alle seine besten Ideen gestohlen haben, aber Goudy hat sie mit Sicherheit zurückgeklaut.

Literatur: Sebastian Carter, Twentieth century type designers, New York 1987.

Frederic W. Goudy, A half-century of type design and typography, 1895–1945, New York 1946, Neuauflage 1978.

Frederic W. Goudy, Typologia, studies in type design and type making, Berkely 1940, Neuauflage 1977.

Erik Spiekermann & E.M. Ginger, Stop stealing sheep & find out how type works, Mountain View 1993.

often to be working, and both should be gentlemen, in the best sense.

As it is, we make both ungentle, the one enduing, the other despising his brother; and society is made up of morbid thinkers and miserable workers.

Goudy Text (1928)

LEAVES OF GRASS WRITTEN | BY WALT WHITTIER | OF CUT | RANDOM HOUSE 14½ x 9¾. Six blank leaves of title p. (i), page of limitation (ix), verso blank, text pp.

Franciscan (1932)

PAPIER

Die Invers wurde in den letzten 12 Monaten auf folgende Feinpapiere gedruckt:

Ausgabe 4/2000
Sappi Fine Paper Europe
»Mango Pearl«

Ausgabe 5/2000
Sappi Fine Paper Europe
»Mango Ivory«

Ausgabe 6/2000
Schleicher & Schuell
»Natural Line/ Velin«

Ausgabe 7-8/2000
FiberMark Lahnstein
»pretex«

Ausgabe 9/2000
Sappi Nash Mills
»Croxley Heritage«

Ausgabe 10/2000
Fedrigoni
»Freelife Cento«

Ausgabe 11/2000
Scheufelen
»Pheno! Matt«

Ausgabe 12/2000
Schneidersöhne Papier
»PlanoBook«

Ausgabe 1/2001
ZANDERS Feinpapiere
»ikono silk elfenbein«

Ausgabe 2/2000
XEROX
»Colotech+«

Ausgabe 3/2001
Arjo Wiggins
»Rives Tradition«

Ausgabe 4/2001
Salach Papier
»Salabulk«

Salabulk von Salach Papier

Diese Invers wurde auf Salabulk C-13; 115 g/m² gedruckt. Mit Salabulk bietet die Papierfabrik Salach ein beidseitig doppelt gestrichenes, mattes Bilderdruckpapier mit Volumen an. Eine gleichmäßige, blendfreie Oberfläche und eine lesefreundliche Färbung zeichnen dieses Qualitäts-Papier aus. Das Volumen bringt eine unvergleichliche Haptik und gegenüber ähnlich starken Papieren eine erstaunliche Gewichtseinsparung. Trotzdem erhalten Sie auf Salabulk einen punktscharfen Ausdruck. Und auch in der Produktion zeigt sich Salabulk von der besten Seite: Eine hohe Laufsicherheit und vorbildliche buchbinderische Verarbeitung machen das Arbeiten mit Salabulk zum Vergnügen.

Weitere Informationen erhalten Sie bei:



Telefon: 071 62/ 401-0 Telefax: 071 62/ 401-122
E-Mail: sales@salach-papier.de

